



Sasitharan Ramakrishna Sarma

«Die Menschen vertrauen mir»

Er hat eine anspruchsvolle Priester-Ausbildung absolviert,
ist verantwortlich für einen Tempel,
betreut 500 Familien – und arbeitet für den
Geldverdienst als Hilfskraft in einem Hotel.



Fotos: Rudolf Steiner

Sasitharan Ramakrishna Sarma bei einer Zeremonie für die Göttin Durga, der der Hauptschrein gewidmet ist.

le mich wohl, es ist fast wie in meiner Heimat, in Sri Lanka.»

Wöchentliches Bad für die Statuen

23 Kupferstatuen stehen in speziellen Holzschreinen im Tempel, darunter Brahma und Sarasvati, Shiva und Parvati, Vishnu und Lakshmi und der elefantenköpfige Ganesha. «Im Hinduismus glauben wir an einen einzigen Gott – aber dieser hat verschiedene Formen», erklärt der Priester. Und: «Wir beten auch zu Maria und Jesus, zu Buddha und Mohammed. Sie alle sind hinduistische Gottheiten.» Ramakrishna erteilt Religionsunterricht, sechs Stunden pro

«Im Hinduismus glauben wir an einen einzigen Gott – aber dieser hat verschiedene Formen.»

Monat. Jede Woche muss er zudem sämtliche Statuen im Tempel waschen – mit einem Gemisch aus Milch und Wasser, das von den Gläubigen getrunken wird und gegen vielerlei Beschwerden und Leiden helfen soll. Er poliert die Figuren mit Zitronensaft, wechselt ihre Kleider, schmückt sie festlich. 25 spezielle Festtage werden im Tempel von Root gefeiert, dazu kommen zweimal wöchentlich die Puja (Gottesdienst) und die privaten Rituale: das Fest der Namensgebung (verwandt mit der Taufe), das Pubertätsfest, Hochzeiten, Bestatungen. Der Priester bereitet vor und kauft ein: Zitronen und Öl, Girlanden, Kokosnuss, Räucherstäbchen, Kampfer, Bananen, Sandelholzpaste, heilige Asche. Aus einem Teil der Zutaten macht er Kumkumam, das rote Pulver für den Punkt, den verheiratete Frauen auf der Stirn tragen – und mit dem sich auch die Männer im Gottesdienst schmücken. «Er hilft gegen negative Einflüsse», sagt der Priester.

Schon mit zwölf zur Priesterausbildung

Geboren ist Sasitharan Ramakrishna Sarma 1969 in Jaffna im Norden von Sri Lanka. Er stammt aus einer Brahmanenfamilie, der Vater war Manager und Priester, die Mutter Hausfrau. Nun sitzt er in

seiner Wohnung im Luzerner Tribschenquartier und erzählt aus seinem Leben. Seine Frau Rohini hat Fruchtsaft und Wasser serviert und sich dann diskret in ein anderes Zimmer zurückgezogen.

Der junge Ramakrishna besuchte die Grundschule und das Gymnasium in Jaffna. Im Alter von zwölf Jahren begann er die Ausbildung zum Hindu-Priester und lernte dabei unter anderem Sanskrit. Ein Hindu-Priester müsse sehr viel wissen, dazu einen guten Charakter haben – und sich danach lebenslang weiterbilden, sagt Ramakrishna. Im Hinduismus gibt es viele Feste, viele Rituale, viele Mantras. «Als Priester muss ich wissen, welches Mantra zu welchem Fest und welchem Ritual gehört, welche Gegenstände für welchen Gottesdienst wichtig sind. Ich muss alles richtig machen, die Menschen vertrauen mir.» Deshalb ist Ramakrishna in ständigem Kontakt mit seinem Lehrer, einem Priester in Jaffna. Per Internet und E-Mail stellt er sicher, dass er keine Fehler macht.

Leben als Flüchtling in der Schweiz

1992 floh Ramakrishna aus Sri Lanka. Wegen der politischen Situation, sagt er. Mit dem Flugzeug reiste er nach Italien, von dort mit dem Auto weiter nach Lugano, dann mit dem Zug in die Empfangsstelle für Asylsuchende nach Basel. Die Behörden schickten ihn nach Luzern. Kaum angekommen, baten ihn seine Landsleute, das Priesteramt zu übernehmen. Er sagte zu. «Ich arbeite für meinen Körper und ich bete für meine Seele», sagt er, und dass es für ihn unmöglich gewesen sei, diese Anfrage abzuschlagen. «Wer hätte das sonst tun sollen? Die anderen tamilischen Priester waren nicht bereit, das Amt zu übernehmen.»

Damals befand sich der tamilische Hindu-Tempel noch im Untergeschoss der St. Karli-Kirche in Luzern; da war ein einfacher Raum, in dem die Gottheiten Platz fanden. Ramakrishna war überrascht. Ein Hindu-Tempel in einer katholischen Kirche... «Ich habe am Anfang nicht geglaubt, dass das möglich ist», sagt er, lacht wieder, lobt die Schweiz, die Bevölkerung. Es gab negative Erlebnisse, doch waren es wenige – und sie sind fast vergessen. Anfangs ar-

Herzlich willkommen im Thurkai Amman Tempel, in bin Hindu-Priester, mein Name ist Sasitharan Ramakrishna Sarma. Das ist schwierig. Sie können auch Ramakrishna sagen. Ist einfacher.» Der Hindu-Priester erklärt seinen Gästen im ehemaligen Fabrikgebäude in Gisikon-Root die Gottheiten, beantwortet Fragen zu Religion und Ritualen. Er ist freundlich, lächelt oft, ist hilfsbereit. Wann immer in und um Luzern ein interreligiöses Projekt stattfindet: Ramakrishna ist meistens dabei. «Ich kann das einfach nicht ablehnen», sagt er, lächelt wieder. «Es ist doch auch in meinem Interesse, dass die Menschen in der Schweiz, dass die Christinnen und Christen wissen, wie wir leben, woran wir glauben.» Ramakrishna ist gerne in der Schweiz. Sie sei offen für andere Kulturen, andere Nationen, sagt er. «Ich wohne hier, füh-

beitete Ramakrishna in einer Bäckerei, jetzt arbeitet er in einem Hotel, in der Küche und bei der Reinigung. Rohini kassiert in der Migros. Seit 1997 sind die beiden verheiratet, kennen und lieben gelernt haben sie sich in Sri Lanka, geheiratet wurde in der Schweiz, nachdem die Eltern das Horoskop befragt und ihr Einverständnis erteilt hatten.

Sri Lankas Politik – auch hier ein Thema

500 tamilische Familien gehören zur Gemeinde von Ramakrishna, viele von ihnen besuchen den

Thurkkai Amman Tempel in Gisikon-Root regelmässig. Zu den Festen kommen praktisch alle. Wird der Tempel in Gisikon-Root von den Tamil Tigers kontrolliert? «Nein», sagt Ramakrishna. «Wir unterstützen ein Waisenhaus in dem Gebiet, das die Tamil Tigers kontrollieren. Das heisst nicht,

dass wir die Truppen unterstützen.» Trotzdem: Ramakrishna weiss, dass viele seiner Landsleute den Tamil Tigers Geld geben. Von Druck will er aber nichts wissen. «Sie machen das freiwillig, weil sie meinen, das sei unser Militär. Und sie befürworten den Unabhängigkeitskampf.»

Ob er jemals in seine alte Heimat zurückkehren möchte? Jetzt sei die politische Situation wieder sehr kritisch, sagt er, und er habe sich an die Schweiz gewöhnt. Trotzdem: «Ich fühle mich wie eine Katze, die auf der Mauer spaziert – und nicht weiss, auf welche Seite sie springen soll.»

■ Renate Metzger-Breitenfellner

Einen Einblick in Feste und Rituale im Sri Thurkkai Amman Tempel gibt eine DVD, die das Religionswissenschaftliche Seminar der Universität Luzern herausgegeben hat. Die DVD ist für Fr. 20.– (oder als VHS für Fr. 10.–) erhältlich bei: Religionswissenschaftliches Seminar, Universität Luzern, Kasernenplatz 3, 6000 Luzern 7; Tel. 041 228 73 88; relsem@unilu.ch



Einladung zum Tempelbesuch

Leserinnen und Leser des WENDEKREIS sind herzlich eingeladen, den Sri Thurkkai Amman Tempel in Gisikon-Root zu besichtigen und dort den Hindupriester Sasitharan Ramakrishna Sarma persönlich kennen zu lernen.

Die Veranstaltung findet am Samstag, 8. September 2007 statt.

Treffpunkt ist um 13.45 im Restaurant Sidler an der Bahnhofstrasse 30 in Gisikon-Root. Hier wird Stefan Sägesser um 14 Uhr eine Einführung ins Thema geben. Sägesser studiert Religionswissenschaften an der Universität Luzern mit Schwerpunkt Buddhismus und Hinduismus und hat schon in Projekten mit Sasitharan Ramakrishna Sarma zusammengearbeitet. Von 14.30 Uhr bis 15.30 Uhr führen Stefan Sägesser und Sasitharan Ramakrishna Sarma durch den Tempel, erklären die Bedeutung der Schreine, Fi-

guren und Rituale und sind bereit, Fragen zu beantworten.

Das Restaurant Sidler, direkt gegenüber dem Tempel gelegen, ist mit dem Bus von Luzern oder mit der S-Bahn von Zug (Rotkreuz) gut erreichbar. Beim Restaurant sind auch Parkplätze vorhanden.

Ein Unkostenbeitrag von Fr. 20.– wird zu Beginn der Veranstaltung eingezogen.

Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer ist beschränkt.

Anmeldungen bis 24. August an:
Rosmarie Kayser
Redaktion WENDEKREIS
Tel. 041 854 11 48
rkayser@bethlehem-mission.ch